

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;

Attendu que la place Bleech se caractérise comme suit :

Die Place Bleech bildet den zentralen Platz der Ortschaft, von dem die Straßen Larochettes wie Tentakel in alle vier Himmelsrichtungen durch die Tallandschaften führen. Der Name Bleech oder Bleiche geht offensichtlich darauf zurück, dass hier früher die Bürger ihre Wäsche zum Bleichen auslegten (**OHG**). Der Platz liegt vor der ehemaligen Festungsmauer und entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einem neuen Ortszentrum (**ENT**). Es entstanden Wohnhäuser, Kleinindustrien, Läden und Hotels, aber auch die 1863 neu errichtete Kirche fand hier ihren Platz. Heute prägt die Gastronomie mit ihren Terrassen den Platz entlang der Hauptstraße. Inmitten der mit Linden- und Kastanienbäumen umsäumten Freifläche liegt ein Musikpavillon und etwas abseits das geschichtsträchtige Justizkreuz (**AUT, OHG**).

Der Musikpavillon auf achteckigem Grundriss mit nördlichem Ausgang befindet sich auf dem Hauptplatz der Ortschaft Larochette, der Place Bleech (**GAT**). 1869 als Ersatz für einen hölzernen Vorgänger errichtet, besitzt er aus der Erbauungszeit noch seine gusseisernen Säulen mit korinthischen Kapitellen (**OHG, ERI**). Sie scheinen zusammen mit dem Sockel die einzigen bauzeitlichen Elemente zu sein. Der Sockel ist aus lokalem, hellbeigem Sandstein erbaut, zwischen den Säulen ist ein schmiedeeisernes Geländer angebracht. Der Boden ist mit braunen Fliesen belegt, das Dach von unten mit Brettern verschalt. Weil Größe und Materialität des Pavillons 1977 und vermutlich auch in den 1990er Jahren stark verändert wurden, ist das Objekt nur als Teil des Ensembles ‚Place Bleech‘ als nationales Kulturgut schützenswert.

An der südöstlichsten Ecke der Place Bleech steht unter drei Linden und von niedrigem Heckenbewuchs umgeben das ehemalige, steinerne Justizkreuz des Ortes. Seine wechselvolle Historie gibt sowohl Zeugnis vergangener Rechtspraktiken als auch bestehender religiöser Tradition. Zahlreiche Arbeiten belegen seit dem 19. Jahrhundert ein anhaltendes Interesse an dem Kreuz.¹

Die erste Verleihung eines Freiheitsbriefs und in der Folge die Gründung eines aus Bürgern bestehenden mittelalterlichen Schöffengerichts erfolgte 1236 in Echternach.² Im zum Gericht gehörenden Justizkreuz in Echternach wie auch im späteren Larochettes manifestieren sich auf bauliche Weise die damals errungenen bürgerlichen Rechte. Charles Arendt sieht in ihnen „einen unläugbaren Werth, als sie den Übergang von feudaler Willkür auf unsere moderne Gesetzordnung

¹ Vgl. Reuland, H. A., ‚Das Marktkreuz in Fels‘, in: *Das Luxemburger Land*, 1884, Nr. 6, S. 86–88 und Nr. 7, S. 105–107; Dasburg, Dr., *Fels und seine Umgegend*, Luxemburg, 1897, S. 36–37; Arendt, Charles, *Das Luxemburger Land in seinen kunstgeschichtlichen Denkmälern*, Luxemburg, 1903, S. 50–51; Ries, Nicolas, ‚La Croix de Justice‘, in: *Les Cahiers Luxembourgeois*, 1938, Nr. 1, S. 45–51; am Ausführlichsten Hirsch, Joseph, *Die Wegekreuze des Kantons Mersch*, Luxemburg, 1992, S. 165–179.

² Vgl. Arendt 1903, S. 50.

anzeigen“³ (**GAT**). Angaben zum genauen Alter des heutigen Kreuzes in Larochette sind uneinheitlich. Georges Schmitt siedelt es kurz nach 1571 an.⁴ H. A. Reuland hingegen gibt an, dass es in der Mitte des 17. Jahrhunderts durch Bernhard von Möstroff und zu der Fels errichtet wurde.⁵ In beiden Fällen ist das älteste Element des Kreuzes seit der Renaissance erhalten (**AUT, SEL**).

Der Standort des Kreuzes änderte sich mehrfach (**ENT**). Reuland berichtet, dass das Kreuz zunächst unweit eines Steinblocks stand, an dem die Schöffen verhandelten und Brautpaare auf einen Schirmherrn der Burg eingeschworen wurden.⁶ An dem Stein wurde auch zum letzten Mal in Luxemburg ein Todesurteil gesprochen, das 1793 an Mathias Zimmer aus Holtzerath vollstreckt wurde (**ERI, OHG**).⁷ Seit 1930 ist der Stein nicht mehr sichtbar, sondern liegt als Teil der Kanalisierung des Scheerbachs unter der Erde.⁸ Das Kreuz wurde 1845 aufgrund des Baus der Staatsstraße nach Grevenmacher von dem Stein getrennt und zunächst auf den Platz vor der alten Jungenschule, dann vor die neue Kirche Sankt Donatus versetzt, bis es schließlich seinen aktuellen Platz erhielt.⁹ Heute dient es als Ziel der jährlichen Prozession zu Ehren Sankt Donatus.

Nicht nur die Lage auch das Kreuz selbst wurde einige Male verändert (**ENT**). Um 1823 wurde es mit einem niedrigen und bauchigen Schaft dargestellt und war damit nicht mal mannshoch.¹⁰ Reuland hat festgehalten, dass Spuren von Vergoldung und Bemalung bis Mitte des 19. Jahrhunderts sichtbar gewesen seien.¹¹ Engling berichtet von der noch 1863 auf dem Kreuz befindlichen Jahreszahl „1845“, die er als Datum einer Restaurierung deutet,¹² die wohl zeitgleich mit seiner Versetzung erfolgte. „Von einer zur anderen Stelle verrückt, wurde es soweit verstümmelt“,¹³ dass es in den nachfolgenden Jahren bis auf das Kopfstück zu einem Verlust der anderen Teile kam. In offiziellem Auftrag stellte der Staatsarchitekt Charles Arendt schließlich das Kreuz im Jahr 1882 wieder her.¹⁴ Er ergänzte das Kopfstück um ein Pedestal und einen Schaft. Mit der Wahl eines hohen Pedestals und langen Schafts verlängerte er das Kreuz ein weiteres Mal, diesmal von drei auf fast fünf Meter.¹⁵ Arendt unternahm keine Ergänzungsarbeiten an dem fehlenden Flügel der Engelsfigur, sondern ließ diesen als Fragment stehen. Gleichzeitig wich er in der Wiederherstellung des Pedestals von dem Vorbild, wie es etwa Jean Baptiste Fresez überliefert,¹⁶ ab. Damit nimmt Arendt im Zusammentreffen der beiden Ansätze des Weiterbaus und Konservierens an diesem Objekt eine gemäßigte Position zu der Zeit ein (**AIW**), als am Beispiel des Heidelberger Schloss eine Grundsatzdiskussion um die Ausschließlichkeit des Konservierens beginnt.

³ Ebd., S. 51.

⁴ Zitiert nach: Hirsch 1992, S. 177.

⁵ Reuland 1884, S. 87.

⁶ Ebd.

⁷ Dazu ausführlich Tresch, M., ‚A l’ombre de la Croix de Justice‘, in: *Les Cahiers Luxembourgeois* 1938, Nr. 2, S. 157–165.

⁸ Ries 1938, S. 48.

⁹ Engling, Johann zitiert nach: Hirsch 1992, S. 165.

¹⁰ De Jonghe, Jean-Baptiste, ‚Village et Château de Larochette‘, [Lithographie], in: Dewasme (Hrg.), *Collection historique des principales vues de Pays Bas*, Tournai, 1822–1823, [S. 84].

¹¹ Reuland 1884, S. 87.

¹² Hess, Joseph zitiert nach: Hirsch 1992, S. 165.

¹³ Anonym, ‚Wanderungen durch das Luxemburger Land‘, in: *Obermosel Zeitung*, 20. Mai 1887.

¹⁴ Arendt 1903, S. 51.

¹⁵ Reuland 1884, S. 87.

¹⁶ Fresez, Jean Baptiste, *Larochette 1835*, [Postkarte], Kollektion Jean Berward, Paris/Luxemburg, o. J..

Am 6. Juli 1882¹⁷ wurde das Kreuz nach der Restaurierung unter drei Linden für die alljährliche Prozession an der Stelle und in der Form aufgestellt, die es bis heute behalten hat. Unter den noch erhaltenen Justizkreuzen ist es aufgrund seines sechseckigen Schafts, aber mehr noch wegen seines dreiseitigen Aufsatzes ungewöhnlich (**SEL**). Auf einem mächtigen zweistufigen, runden Sockel sitzt über einer Basis mit Hohlkehle ein hoher sechseckiger Schaft. Auf dem Schaft befindet sich auf einem sich verbreiternden, abgefasten Zwischenstück mit Kragstein ein dreiseitiger Aufsatz. Der Aufsatz zeigt drei als Relief gestaltete Bildtafeln. Auf der zur Straße liegenden Schauseite zeigt er die Kreuzigungszene Jesu mit Maria und Johannes. Unter der Szene ist auf dem Zwischenstück das Wappen von Homburg mit aufrechtstehendem Löwen angeordnet. Auf der zweiten Seite ist Franz von Assisi abgebildet, der unter einem in Wolken schwebenden Kreuz kniet.¹⁸ Darunter ist ein Engelskopf mit Flügeln dargestellt. Die dritte Seite zeigt die Himmelskönigin Maria mit dem Jesuskind auf einer Mondsichel. Darunter ist das Wappen von Fels-Reuland abgebildet. Der Aufsatz wird über einem Kranzgesims von einem kleinen Pyramidendach abgeschlossen und von einem Kleeblattkreuz weithin sichtbar markiert.

Die drei heute das Kreuz umstehenden Linden sind seit dem 29. März 1974 im *Inventaire supplémentaire* eingeschrieben.¹⁹ Allerdings weisen auch das steinerne Kreuz, der Musikpavillon und die die Place Bleech umgebenden Fassaden eine Schutzwürdigkeit auf, denn es handelt sich bei der Place Bleech um einen der wenigen, geplant angelegten und seit Jahrhunderten nahezu unveränderten Platz inmitten der historischen Ortschaft Larochette. Während sowohl das Kreuz als auch der Musikpavillon als Elemente mit hohem Erinnerungswert und von außergewöhnlicher Bedeutung für die Orts- und Heimgeschichte hervorzuheben sind, ist das Ensemble des Platzes an sich als einer der seltenen erhaltenen Zentralplätze einer geschichtsträchtigen Ortschaft mit dem Echternacher Marktplatz gleichzusetzen und daher aufgrund seiner nationalen Bedeutung zu schützen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattungen, (SEL) Seltenheitswert, (AIW) Architekten- oder Ingenieurswerk, (OHG) Orts- und Heimatgeschichte, (ENT) Entwicklungsgeschichte, (ERI) Erinnerungsort

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de la Place Bleech à Larochette, comprenant croix de chemin, kiosque et arbres (no cadastral 229/878).

John Voncken, Christina Mayer, Christine Müller, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Matthias Paulke, Nico Steinmetz, Michel Pauly, Max von Roesgen, Christian Ginter, Jean Leyder, Sala Makumbundu.

Luxembourg, le 12 février 2020

¹⁷ *Obermosel-Zeitung*, 8. Juli 1882.

¹⁸ Arendt identifiziert fälschlicherweise den Heiligen Benedikt. Arendt 1903, S. 51.

¹⁹ *SSMN Liste actualisée des immeubles et objets bénéficiant d'une protection nationale*, Luxemburg, 20. September 2016, http://www.ssmn.public.lu/publications/Liste_actualis___des_objets_class__s.pdf (24. Oktober 2016).

